Mahnwache an den Rösrather Stolpersteinen – 09. November 2026
Redebeitrag von Marina Wittka

Danke, dass ihr der Initiative des Geschichtsvereins und der Stadt Rösrath gefolgt seid, der sich auch das Rösrather Bündnis für Demokratie angeschlossen hat. Ich möchte gerne ein paar Worte sagen. Auch eine persönliche Geschichte teilen. Und es wäre schön, wenn wir ganz am Ende gemeinsam die Steine putzen, Blumen niederlegen und Kerzen anzünden könnten.

Wir stehen heute hier, am 9. November, an den Stolpersteinen in Rösrath, um an alle Menschen zu erinnern, die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft geworden sind. Der 9. November ist ein Tag, der unauslöschlich mit der deutschen Geschichte verbunden ist. Er erinnert uns an die Reichspogromnacht von 1938, heute vor 88 Jahren, an die offene Gewalt gegen jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger und an den weiteren Weg des Terrors eines Regimes, das Menschen entrechtete, verfolgte und ermordete.

Unser heutiges Gedenken gilt insbesondere den drei Menschen aus Rösrath, die aufgrund ihrer politischen Einstellung verfolgt und schließlich ermordet wurden. Weil sie Kommunisten waren, weil sie ihre politische Überzeugung vertraten, weil sie ihre demokratischen Rechte einforderten.

Diese drei Rösrather passten nicht ins Weltbild der Nationalsozialisten. Sie wurden bereits 1933 mundtot gemacht und in den folgenden Jahren ihrer Existenzgrundlage beraubt, bedroht, verhaftet, eingesperrt, getreten, geschlagen und schließlich im KZ ermordet. Wir haben vor 3 Jahren diese Stolpersteine verlegt, weil sie die Geschichte dorthin zurückholen, wo sie geschehen ist: mitten in den Ort, mitten vor unser Rathaus, mitten in unseren Alltag. Und sie bringen die Namen der Rösrather, die nie mehr zu ihren Familien zurückkamen, sichtbar zurück in ihre Gemeinde, in der sie gelebt haben und verwurzelt waren.
Es sind nicht einfach drei Steine im Straßenpflaster.

Es sind drei Namen. Drei Menschen. Drei Lebensgeschichten, die gewaltsam beendet wurden.

Gustav Schiffbauer *aus Hoffnungsthal*
Heinrich Klein *aus Rösrath*
Hermann Gohrke aus *Forsbach*

Wenn wir dieser drei Männer aus unserer Stadt heute gedenken, dann tun wir das stellvertretend für alle Opfer der NS-Diktatur.

Auch für ihre neun Genossen, weitere Rösrather Kommunisten und Sozialisten, die ebenfalls zu Opfern des NS-Terrors wurden- Auch sie sind überwacht, verhaftet, gequält, in Arbeitslager oder Konzentrationslager deportiert worden - nur aufgrund ihrer Parteizugehörigkeit, nur weil sie Kritiker des NS-Regimes waren.

Sie haben Willkür und Gewalt zwar überlebt, aber nicht ohne körperliche und seelische Folgen – auch für ihre Familien. Aber bevor wir gemeinsam der Opfer gedenken und die Namen verlesen, möchte ich noch eine ganz persönliche und für mich unglaublich bewegende Nachricht teilen:

Bei der Verlegung der Stolpersteine vor drei Jahren war es uns gelungen, Angehörige der Familien Schiffbauer und Klein zu finden und einzuladen. Das war für die Familien und auch für uns ein sehr bewegender Moment.

Nur bei Hermann Gohrke war es mir trotz jahrzehntelanger Suche nie gelungen, Angehörige ausfindig zu machen. Und nun ist etwas geschehen, womit ich eigentlich kaum noch gerechnet hatte:

Vor etwa vier Wochen hat sich eine Urenkelin von Hermann Gohrke bei uns gemeldet. Ihr Vater, also der Enkel von Hermann Gohrke, hatte eher zufällig den Namen seines Großvaters im Internet eingegeben und war dabei auf die Rösrather Stolpersteine gestoßen. Er war so aufgewühlt und bewegt, dass er sich sofort mit seiner Tochter auf den Weg nach Rösrath gemacht hat, um die Steine zu besuchen.

Für die Familie war das ein unglaublich bewegender Moment. Sie sind sehr dankbar, dass sein Schicksal in Rösrath nicht vergessen wurde. Wir werden uns jetzt im November persönlich treffen und kennenlernen und unsere Informationen austauschen.

Das hat mich sehr berührt und mir ist klargeworden, dass diese Stolpersteine neben dem Erinnern und Mahnen noch eine dritte Dimension haben: Sie können Menschen wieder zusammenführen. Sie können Familien ein Stück ihrer eigenen Geschichte zurückgeben. Sie können Verbindungen schaffen, die über Generationen hinweg vielleicht verloren gegangen waren. Das zeigt auch nochmal, wie wichtig Erinnerungsarbeit ist.

Ich möchte jetzt die Namen der weiteren Rösrather verlesen und um eine Schweigeminute bitten:

Gustav Hohn *aus Hoffnungsthal,* ***Emil Kraus*** *aus Bleifeld,* ***Wilhelm Kröger*** *aus Durbusch,*
Otto Heinen *aus Bleifeld,* ***Karl Stein*** *aus Hoffnungsthal,* ***August Schiffbauer*** *aus Stöcken,*
Hugo Simmerkus *aus Forsbach,* ***Heinrich Schönenberg*** *aus Forsbach,*
Jakob Rottländer *aus Rösrath*

Schweigeminute

Aber Erinnerung darf nicht bei einem Blick zurück stehen bleiben.
Unser Gedenken ist eine sehr aktuelle, zukunftsgerichtete Aktion.

Weltweit geraten Demokratien unter Druck. Autoritäre Kräfte gewinnen an Einfluss, politische Gegner werden eingeschüchtert, unabhängige Medien angegriffen, Minderheiten ausgegrenzt und demokratische Institutionen infrage gestellt.

Auch in unserem eigenen Land erleben wir überdeutlich, dass demokratiefeindliche Einstellungen, Hass und Ausgrenzung wieder in erschreckendem Ausmaß Raum gewinnen.
Demokratie ist verletzlicher, als wir lange geglaubt haben. Deshalb müssen wir aufmerksam bleiben. Wir müssen widersprechen, wenn Menschen wegen ihrer Herkunft, ihrer Religion oder ihrer politischen Überzeugung angefeindet werden.

Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit. Freiheit und Menschenwürde sind nicht einfach für immer und ohne unser Zutun gesichert.

……..
Wir putzen die drei Stolpersteine heute auch, damit sie sichtbar bleiben.

Damit Menschen stehen bleiben, die Namen lesen und sich fragen, wer diese Menschen waren und was ihnen widerfahren ist.

Damit auch die nächsten Generationen sich mit dem vergangenen Unrecht auseinandersetzen und es nicht vergessen.

Damit diese Steine Mahnmale bleiben - Zeichen für unsere Verantwortung heute und morgen.

An Ausgrenzung, an Verrohung, an Hass, an Verachtung und Verfolgung anderer politischer Meinungen, an Gewalt dürfen wir uns nicht gewöhnen. Demokratie müssen wir aktiv leben – wir müssen Haltung zeigen - mit Mut, Widerspruch und Zivilcourage.

Die Steine erinnern uns daran, was geschieht, wenn eine Gesellschaft zulässt, dass Menschen wegen ihrer politischen Überzeugung zu Feinden erklärt werden. Unsere Aufgabe und unsere Hoffnung ist es, dafür zu sorgen, dass so etwas nie wieder geschieht.

Nicht in Rösrath, nicht in Deutschland und nirgendwo auf dieser Welt. Wir erinnern an die Opfer. Wir würdigen politische Meinungsfreiheit und Diskurs. Wir stehen für Demokratie und Menschenwürde. Und wir vergessen nicht.

Erinnern. Mahnen. Zusammenführen.

Marina Wittka